

Mareike Wanke

Der Anspruch der Inklusion an den Sachunterricht. Qualitative Interviews mit Lehramtsanwärtern

Eine phänomenographische Untersuchung von Erlebensweisen des Phänomens inklusiver Sachunterricht

Masterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2013 GRIN Verlag
ISBN: 9783668712294

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/426999>

Mareike Wanke

Der Anspruch der Inklusion an den Sachunterricht. Qualitative Interviews mit Lehramtsanwärtern

Eine phänomenographische Untersuchung von Erlebensweisen des Phänomens inklusiver Sachunterricht

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Philosophische Fakultät
Institut für Sonderpädagogik
Abteilung Sachunterricht und Inklusive Didaktik

Masterarbeit

freie wissenschaftliche Arbeit
zur Erlangung des akademischen Grades M. Ed.
an der philosophischen Fakultät der
Leibniz Universität Hannover

Der Anspruch der Inklusion an den Sachunterricht

Eine phänomenographische Untersuchung von Erlebensweisen des
Phänomens inklusiver Sachunterricht.

Bearbeitet von: Mareike Wanke
Studiengang: M.Ed. Sonderpädagogik
Zweifach: Sachunterricht
Eingereicht am: 15.04.2013

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Inklusion.....	5
2.1. Integration oder Inklusion?	5
2.1.1. Ist Inklusion ungleich der „schlechten“ Praxis der Integration?.....	6
2.1.2. Inklusion gleich erweiterte Integration?.....	8
2.1.3. Inklusion gleich die „enthinderte“ Integration.....	8
2.1.4. Inklusion die ultimative Integration?.....	10
2.1.5. Die „Baustellen“.....	13
2.2. Inklusion	14
2.3. Derzeitige Situation in Deutschland und Niedersachsen.....	15
2.4. Inklusion und Unterricht.....	18
3. Der Sachunterricht und seine Didaktik	21
3.1. Sachunterricht ein Schulfach.....	21
3.1.1. Bildung der unverzichtbare Referenzrahmen.....	22
3.1.2. Die Inhalte des Sachunterrichts.....	23
3.2. Sachunterricht: die Verbindung zwischen Kind – Welt – Sache	25
3.2.1. (Lebens-) Welt.....	25
3.2.2. Kind.....	29
3.2.3. Sache.....	31
3.2.4. Das „große Ganze“ – der Sachunterricht.....	32
4. Der gemeinsame Weg – Sachunterricht und Inklusion	35
4.1. Inklusiver Sachunterricht noch in den „Kinderschuhen“?	35
4.2. „Fußabdrücke“ inklusiven Sachunterrichts	37
4.2.1. Didaktische Leitlinien nach Seitz	38
4.2.2. Didaktische Leitlinien nach Schomaker.....	39
4.2.3. Planung konkret – Planungs- und Handlungsmodelle nach Gebauer/Simon und Kahlert/Heimlich.....	40
4.2.4. „Hürden“ und „Sprungbretter“	44
5. Gewählte Forschungsmethodik und ihre Grundlagen.....	47
5.1. Empirische Forschung und das Verständnis von Fragestellung, Methode und Forschungsgegenstand.....	47
5.2. Qualitative Forschung	48
5.3. Forschungsmethode Interview.....	48
5.3.1. Das episodische Interview	50
6. Der Forschungsprozess – Durchführung der Datenerhebung.....	51

6.1.	Vorannahmen und Erwartungen	51
6.1.1.	<i>Lernen ist aktiv</i>	51
6.1.2.	<i>Lernen ist selbstgesteuert</i>	52
6.1.3.	<i>Lernen ist nicht Eins-zu-Eins Vermittlung</i>	53
6.1.4.	<i>Lernen ist ein konstruktiver Prozess</i>	54
6.1.5.	<i>Lernen ist ein situativer Prozess</i>	55
6.1.6.	<i>Lernen ist ein sozialer Prozess</i>	55
6.1.7.	<i>Konklusion</i>	56
6.2.	Ethische Richtlinien – wissenschaftliche Integrität	57
6.3.	Lehramtsanwärter – purposive Sampling	60
6.4.	Leitfaden erstellen	62
6.5.	Zugang zum Feld.....	64
6.6.	Transkription.....	64
6.7.	Phänomenographie als Auswertungsmethodik.....	65
6.7.1.	<i>Phänomenologie</i>	66
6.7.2.	<i>Phänomenographie</i>	70
6.8.	Gütekriterien	76
6.9.	Das Forschungsdesign – eine Zusammenfassung.....	80
7.	Interviewanalyse	82
7.1.	Zur Analyse der Interviews.....	82
7.1.1.	<i>Ideenlisten</i>	83
7.1.2.	<i>Ideenkategorisierungen</i>	83
7.1.3.	<i>Phänomenographische Analyse</i>	85
7.2.	Analyse.....	86
7.2.1.	<i>Prinzipien und Ziele</i>	87
7.2.2.	<i>Differenzierung</i>	91
7.2.3.	<i>Sonderpädagogische Lehramtsanwärter im inklusiven Sachunterricht</i>	96
7.3.	Phänomenographische Kategorien zur Wahrnehmung von inklusivem Sachunterricht	97
8.	Diskussion der Ergebnisse	99
8.1.	Erläuterung und Interpretation der Ergebnisse.....	99
8.1.1.	<i>Verbindung zu bestehenden Konzepten des inklusiven Sachunterrichts</i>	101
8.2.	Reflexion des Forschungsprozesses und Forschungsimplicationen	103
8.3.	Praktische Implikationen.....	104
9.	Fazit.....	107
10.	Literatur	109

1. Einleitung

„**Universität** Ist eine große Schule im 1. Bezirk, eine Sonderschule oder so etwas – für Große“ (Kinderaussage aus Glantschnig 2010, 123 Hervorhebungen i. Original)

„**Sachunterricht** Man lernt alles: Gemeinde, Bäume, wie die wachsen. Rathaus, da wohnt der Bürgermeister, da steuert man die Hunde. Das ist Geldsteuer. (...) Lernst du so von Wald und Straßen, wo geht die Straße und so weiter“ (Kinderaussage aus Glantschnig 2010, 106 Hervorhebungen i. Original)

Die vorliegende Arbeit ist eine Abschlussarbeit des Masterstudiums „Lehramt Sonderpädagogik“ mit dem Zweitfach „Sachunterricht“ an der Leibniz Universität Hannover. Sie widmet sich durch ihre Forschungsfrage der Verbindung der beiden Fächer. Diese Verbindung wurde durch die Autorin während ihres Studiums sehr bereichernd erfahren. Sie schaffte neue Perspektiven auf einen Unterricht für alle Kinder und weckte in der Verfasserin schon früh das Interesse an einer Umsetzung von inklusivem Sachunterricht. Auf diesem Interesse basierend beschäftigte sich die Autorin während ihrer Bachelorarbeit, mit einem ersten Versuch inklusive (Sach-)Unterrichts Didaktik zu beschreiben.

„Das Staunen ist der Anfang der Erkenntnis“ Platon

Diese intensive Beschäftigung mit dem Themengebiet löste immer wieder Staunen aus, ein Staunen das zur Neugier wurde und zu dem Entschluss führte sich den folgenden Forschungsfragen zu widmen:

Welche Ansprüche hat die Inklusion an den Sachunterricht und seine Didaktik¹? Was verbirgt sich hinter dem Phänomen inklusiver Sachunterricht? Wird Sachunterricht überhaupt als inklusiv erlebt und wenn ja, wie wird inklusiver Sachunterricht in der Praxis erlebt?

¹ Für die vorliegende Arbeit gilt die folgende Definition von Didaktik, welche durch die Ausführungen von Comenius angeregt wurde:
Didaktik ist die Kunst verschiedene theoretische Lehr- und Lernkonzepte auf die Praxis zu transferieren und sie für den jeweils aktuellen Anlass der Schulsituation zu modifizieren. Hierbei sind die Rahmenbedingungen von Schule und die individuelle Schüler- und Lehrerpersönlichkeit und -kompetenzen zu berücksichtigen um eine authentische und fruchtbare Lehr- und Lernsituation zu schaffen.

Diese Auffächerung des Forschungsinteresses greift ein bestehendes Forschungsdesiderat des Sachunterrichts auf (vgl. Seitz 2004). Denn obwohl sich der Sachunterricht schon früh den Fragen der Inklusion gewidmet hat, wurde „die Diskussion um einen inklusiven Sachunterricht ... selbst noch nicht umfassend geführt“ (Pech/Schomaker 2013, 349). Dies wird deutlich im Themenband der GDSU Tagung 2010, welche sich explizit dem Thema Inklusion gewidmet hat. Im Tagungsband selbst, sind jedoch keine Beiträge zu Schülern mit Förderbedarf zu finden (vgl. Giest/Kaiser/Schomaker 2011).

Ein Handlungsbedarf besteht, auch für die didaktische (Weiter-)Entwicklung, seit der Ratifizierung der UN – Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) im März 2009 (vgl. Werning 2010a, 284). Für den Handlungsbedarf, bezogen auf eine schulische Inklusion, ist Artikel 24 der UN-BRK ausschlaggebend. Dort heißt es: „States Parties shall ensure an inclusive education system at all levels and lifelong learning“ (UN-BRK 2011, 34).

Daher muss Sachunterricht, der sich als „allgemeinbildendes Orientierungsfach der Primarstufe“ (Pech/Schomaker 2013, 341) begreift, ein Sachunterricht für *alle* Kinder ein inklusiver Sachunterricht sein.

Die oben genannten Forschungsfragen sollen ein weiteres Puzzlestück des Gesamtbildes des inklusiven Sachunterrichts aufdecken und so einen weiteren Erkenntnisaspekt aufdecken. Um diese Erkenntnis zu erlangen wurden sonderpädagogische Lehramtsanwärter im Vorbereitungsdienst zu inklusivem Sachunterricht befragt. Es wurden mit ihnen Interviews zu ihrer inklusiven Tätigkeit im Sachunterricht geführt, die Einblicke in das Phänomen inklusiver Sachunterricht gewähren.

Der Weg zur Erkenntnis gliedert sich in der vorliegenden Arbeit wie folgt:

Zu Beginn wird der Forschungsgegenstand beschrieben. Hier findet eine theoretische Rahmung von Inklusion (Ab. 2.) und Sachunterricht (Ab. 3.) statt. Innerhalb des Abschnittes zur Inklusion wird Inklusion im Vergleich zu Integration diskutiert (Ab. 2.1.1. – 2.1.4) um darauffolgend die „Baustellen“ der Inklusion (Ab. 2.1.5) darzustellen. Nachfolgend wird die Definition von Inklusion, die dieser Arbeit zu Grunde liegt vorgestellt (Ab. 2.2). Um an die aktuelle Situation inklusiver Beschulung und ihrer rechtlichen Grundlagen anschließen zu können werden diese darauffolgend thematisiert (Ab. 2.3). Der Gesamtabschnitt zu Inklusion schließt mit einer Skizzierung der bisherigen Ansätze zu Inklusion und Unterricht ab.

Der zweite Aspekt des Forschungsgegenstandes wird durch den Sachunterricht gebildet. Dieser wird in seiner Struktur als Schulfach (Ab. 3.1), mit seinem Bildungsverständnis (Ab. 3.1.1) und dem ihm angehörigen Inhalten (Ab. 3.1.2), beschrieben. Der Sachunterricht konstituiert sich durch die didaktischen Kategorien „Kind“ (Ab. 3.2.2.), „Welt“ (Ab. 3.2.3.) und „Sache“ (Ab.3.2.4) die jeweils einzeln erläutert werden um als „großes Ganzes“ (Ab. 3.2.4) miteinander verbunden werden.

Auf dieser Grundlage werden die zwei Aspekte des Forschungsgegenstandes in einem Abschnitt zusammengeführt. Hier wird der gemeinsame Weg von Sachunterricht und Inklusion (Ab. 4.) beschrieben und die Forschungsfrage findet direkte Anknüpfungspunkte.

So wird vorerst die Frage beantwortet ob der inklusive Sachunterricht noch in den „Kinderschuh“ steckt (Ab. 4.1), um darauffolgend die bisherigen Forschungsarbeiten und Konzepte („Fußabdrücke“) zu inklusivem Sachunterricht (Ab. 4.2.1 – 4.2.3) vorzustellen. Beendet wird die Rahmung des Forschungsgegenstandes durch aufgezeigte „Hürden“ und „Sprungbretter“ für inklusiven Sachunterricht (Ab. 4.2.4).

Im nachfolgenden Teil der Arbeit wird die Forschungsmethodik mit ihren Grundlagen (Ab. 5) dargestellt. Im Rahmen von empirischer Forschung (Ab. 5.1) wurde sich für eine qualitative Forschungsausrichtung (Ab. 5.2) entschieden, die sich der Erhebungsmethode des Interviews (Ab. 5.3), genauer des episodischen Interviews (5.3.1) bedient.

Im anschließenden Gesamtabschnitt wird der Forschungsprozess (Ab. 6) erläutert. Hier werden die Vorannahmen und Erwartungen (Ab. 6.1), mit dem Fokus auf den Perspektive auf „Lernen“ geklärt (Ab. 6.1.1 – 6.1.7) und die Forschungsarbeit wird durch die Folie der ethischen Richtlinien der DGFE beleuchtet (Ab. 6.2). Darauffolgend wird das Sampling (Ab. 6.3), die Erstellung des Interviewleitfadens (Ab. 6.4), der Zugang zum Feld (Ab. 6.5) und die anschließende Transkription (Ab. 6.6) der Daten erläutert.

Um dem Leser ein größtmögliches Verständnis der Auswertungsmethode (Ab. 6.7) zu erleichtern, wird die Phänomenographie (Ab 6.7.2) auf Grundlage der Phänomenologie (Ab. 6.7.1) entfaltet.

Erst im Anschluss an diese Beschreibungen werde die Gütekriterien (Ab. 6.8) erläutert, um im Vorhinein eine höchstmögliche Transparenz des Forschungsweges zu ermöglichen. Abschließend wird der Gesamtabschnitt durch eine Zusammenfassung dargestellt (Ab. 6.9).

Der vorletzte Teil der Arbeit befasst sich mit der Analyse der Interviews (Ab. 7). Hier wird der Prozess der Analyse (Ab. 7.1), von der Ideenliste (Ab. 7.1.1) über die Ideenkategorisierung (Ab. 7.1.2) hin zur phänomenographischen Analyse (Ab. 7.1.3) geschildert. Im Anschluss wird die phänomenographische Analyse (Ab. 7.2) konkret mit ihren Ergebnissen (7.2.1; 7.2.2 ; 7.3) dargestellt. Um eine intersubjektive Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten wird ein Exkurs zu den Ideenlisten zu Lehramtsanwärtern im inklusiven Sachunterricht angeführt (Ab. 7.2.3).

Im letzten Teil der Arbeit werden die Ergebnisse expliziert und diskutiert (Ab. 8.1). Dies findet in Verbindung mit einer Reflexion des Forschungsprozesses (Ab. 8.2) statt. Von den Ergebnissen ausgehend werden Verbindungen zu den erläuterten Modellen des Sachunterrichts hergestellt (Ab. 8.1.1) und praktische Implikationen (Ab. 8.3) geäußert. Abschließend findet eine Beantwortung der Forschungsfragen statt, welche im Fazit (Ab. 9) durch die persönliche Sicht der Autorin beleuchtet werden.

2. Inklusion

Um sich im weiteren Verlauf dieser Arbeit dem Phänomen „inklusive Sachunterricht“ nähern zu können, ist es essentiell, die Entwicklung des Inklusionsbegriffes zu skizzieren. Hierfür sollen im vorliegenden Kapitel die Begriffe „Inklusion“ und „Integration“ näher bestimmt und gegebenenfalls voneinander abgegrenzt werden. Darauf aufbauend wird eine Definition des Inklusionsbegriffes gegeben. Im Anschluss an die begriffliche Klärung wird der aktuelle Stand der schulischen Inklusion in der Bundesrepublik Deutschland sowie in Niedersachsen erläutert. Weitere Bundesländer finden keine Berücksichtigung, da sich nur auf das Bundesland bezogen wird, in dem die Erhebung der Interviews durchgeführt wurde. Einflussreiche Papiere sind hierbei die UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK), die KMK-Empfehlung zur sonderpädagogischen Förderung und das niedersächsische Schulgesetz (NSchG).

Der Fokus bei der Darstellung liegt in Angemessenheit zum Forschungsschwerpunkt und der Limitation der Abschlussarbeit auf der schulischen Umsetzung von Inklusion.

2.1. Integration oder Inklusion?

Handelt es sich bei dem Begriff „Inklusion“ nur um eine Neubenennung, des integrativen Gedankens? Oder verstecken sich hinter ihm auch neue Ansätze? Ist es überhaupt noch zeitgemäß, die beiden Begrifflichkeiten „Integration“ und „Inklusion“ voneinander abzugrenzen? Und was ist unter „Inklusion“ zu verstehen beziehungsweise welche Definition liegt dieser empirischen Arbeit zugrunde? Diese Fragen sollen in den beiden folgenden Abschnitten geklärt werden. Es wird sich, wie von Wocken gefordert (2010, 205) einer Begriffsbestimmung angenommen, um auf einer transparenten Grundlage aufbauen zu können. Dies erscheint insbesondere wichtig, um sich innerhalb des wissenschaftlichen Diskurses um Inklusion zu positionieren (Hinz 2002; Reiser 2003; Sander 2004; Wocken 2010; Herz 2010), für den festzuhalten ist, dass es sich um ein kontrovers diskutiertes Thema handelt (vgl. Lindmeier/Lindmeier 2012, 179).

Der Begriff „Inklusion“ ist auf der „World Conference on Special Needs Education“, die von der UNESCO 1994 in Salamanca einberufen wurde, im wissenschaftlichen Diskurs verbreitet worden. Die als Salamanca-Erklärung bekannten Forderungen stellten den Ausdruck „inclusive education“ in das Zentrum der Ausführungen. In der deutschsprachigen Übersetzung fand sich